Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 11. 14. Jahrgang. November 1853.

Inhalt: Vereinsangelegenheiten. Keferstein: Bemerkungen (Schluss). Dohrn: aus Stockholm. Kraatz: Vier neue Myllaena. Literarisches. Schaum: Germar's Nekrolog.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 8. September wurden
Herr Dr. Carl Gustav Calwer in Stuttgart,
„ Dr. med. Kayser in Halle
zu Mitgliedern des Vereins vorgeschlagen und aufgenommen.

Obwohl das seit einem halben Jahre gemiethete Vereinslocal gegen das frühere die wesentlichen Vorzüge der Trockenheit und besseren Lichtes besass, so fehlte es doch an dem erforderlichen Raume; auch waren die von Jahr zu Jahr sich mehrenden Büchervorräthe nur in einer dunkeln Kammer unterzubringen. Mit Rücksicht auf Beseitigung dieser Uebelstände beschloss der Vereinsvorstand, in dem neuerbauten Hause des Unterzeichneten vom 1. October d. J. ab eine Localität zu miethen, welche nicht nur den billigen Ansprüchen des jetzt Vorhandenen in Betreff der Aufstellung und Benutzung der Insecten und Bücher des Vereins genügt, sondern auch für die nächste Zukunft vollkommen ausreichen wird. Demnach werden diejenigen Mitglieder des Vereins, welche in den letzten Jahren mehrfach der Vereinssammlung Insecten zum Geschenk angeboten haben, und deren freundlicher Wille abgelehnt werden musste, weil die Localität zu ungünstig war, jetzt ersucht, geneigt davon Notiz zu nehmen, dass jene Ablehnungsgründe fortan nicht mehr vorhanden sind. Der Unterzeichnete erlaubt sich, speciell darauf auf-

merksam zu machen, dass es wünschenswerth ist, namentlich von angeblich neuen, in den Vereins-Publicationen zu beschreibenden Species womöglich ein oder mehrere typische Exemplare der Vereinssammlung zugehen zu lassen. Theils würde das in manchen Fällen unnöthiger Synonymie vorbeugen, theils bei nachträglichen Contestationen die Entscheidung erleichtern.

C. A. D.

Für die Bibliothek des Vereins ist eingegangen:

G. L. Mayr, Beschreibungen einiger neuer Ameisen. Formica foveola, fuscipes, cinerea, Myrmica clypeata, Kollari. Aus den Schriften des zoologisch-botan. Vereins in Wien 1853
Geschenk des Herrn Verfassers.

The Transactions of the entomological Society of London. New Series. Vol. II. Part. V. Enthält: S. S. Saunders, Notices of some New Species of Strepsipterous Insects from Albania, with further Observations on the Habits, Transformations, and Sexual Ecomomy of these Parasites. I. G. Desborough, On the Duration of Life in the Queen, Drone and Worker of the Honey Bee; to which are added Observations on the Practical Importance of this Knowledge in deciding whether to preserve Stocks or Swarms; being the Prize Essay of the Entomological Society of London for 1852. G. R. Waterhouse, Descriptions of New Genera and Species of Curculionides.

Ed. Newman, The Zoologist. No. 128 Juni. No. 129 Juli. Enthält: H. T. Stainton, An Introduction to the Study of the Nepticulae. No. 130. August 1853.

Abhandlungen des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. Heft III. 1853.
Enthält nichts Entomologisches.

Correspondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. VI. Jahrgang 1852. Regensburg. Enthält: Dr. Herrich-Schäffer, Ueber die Endungen der Artnamen der Schmetterlinge. Zur Synonymik der Schmetterlingskunde. Durch Tausch erworben.

Herrich-Schäffer, Systematische Beschreibung der Schmetterlinge von Europa. Heft 54—59. 1852—53. Regensburg.
Gekauft.

Dr. Jacob Sturm's Deutschlands Fauna, fortgesetzt von seinen Söhnen. V. Abth. Käfer. XXII. Bändchen. Mit 16 illum. Abbild. Nürnberg 1853.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Verhandlungen des naturf. Vereines der preuss. Rheinlande und Westphalens. X. Jahrg. II. Heft. Bonn 1853.
Enthält nichts Entomologisches. Durch Tausch erworben.

M. F. Chapuis et M. E. Candèze, Catalogue des larves de Coléoptères, connues jusqu'a ce jour avec la description de plusieurs espèces nouvelles. Avec IX. Planch. Liège. Juillet 1853.

Geschenk der Herren Verfasser.

Abhandlungen der naturf. Gesellsch. zu Görlitz. VI. Bd. II. Hft. 1853. Enthält nichts Entomologisches.

Durch Tausch erworben.

Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou. No. II. 1852. Enthält: C. G. Mannerheim, Zweiter Nachtrag zur Käfer-Fauna der nordamerikanischen Länder des russischen Reiches. A. Czernay, Zusatz zur Käfer-Fauna des Charkowschen und der angrenzenden Gouvernements. Durch Tausch erworben.

Mémoire sur la famille des carabiques par le Baron M. de Chaudoir. 2e Partie. (Extr. du Bull. de la Soc. Impér. des Natural. de Moscou. Tome XXIII. 1850.)

Callisthenes Karelini, descriptione et icone illustratus a G. Fischer de Waldheim. Cum tabula. (Extr. du Bull. de la Soc. Impér. des Natural. de Moscou. Tom XIX. 1849.)

Zweiter Nachtrag zur Käfer-Fauna der nordamerikanischen Länder des russischen Reiches von Graf C. G. Mannerheim. Moscau. 1852. (Aus dem Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou, année 1852 No. 2. besonders abgedruckt.)

Insectes Coléoptères de la Sibérie orientale, nouveaux ou peu connus, décrits par M. le Comte Mannerheim. Moscou. 1852. (Extr. du Bull. de la Soc. Impér. de Natural. de Moscou, année 1852. No. 4.

Sämmtlich Geschenke der Herren Verfasser.

Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie, herausgegeben von C. Th. v. Siebold und Albert Kölliker. IV. Band, III. u. IV. Heft. Mit 5 lith. Tafeln. Leipzig 1853.

Enthält nichts Entomologisches.

Durch Tausch erworben.

Bericht über die Verhandlungen der entomologischen Section im Jahre 1852 von Gravenhorst. Enthält: Letzner, Ueber Chrysomela fusco-aenea Schum et Suffr. und Chrys. speciosissima Scop. et Suffr. — Chrysomela (Plagiodera) armoraciae. Lin. — Chrysomela varians: Fabr. — Chlaenius tibialis Dej. — Rendschmidt, Ueber Melolontha. Fabr. — Lema. Fabr. — W. G. Schneider, Ueber Dasypogon und Laphrienartige Raubfliegen. Insecten aus der Tribus Trichoptera Leach, entsprechend der Gattung Phryganea

Linné. — A. Neustädt, Ueber das Genus Leucania und Nonagria. Ochsenh. Tr.

Durch Tausch erworben.

Zweiter Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Mit 2 Tafeln und 1 Tabelle. Giessen 1849. Enthält: Dickoré, Versuch eines Verzeichnisses der Schmetterlinge in der Gegend von Giessen.

Dritter Bericht der oberhessischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde. Mit 3 Steindrucktafeln. Giessen 1853. Enthält: Glaser, Die Schmetterlinge des Grossherzogthums Hessen, mit Ausschluss der Mikrolepidopteren. Dickoré, Nachtrag zu dem zweiten Bericht der oberhess. Gesellsch. für Natur- und Heilk. gelieferten Verzeichniss der Schmetterlinge in der Gegend von Giessen.

Durch Tausch erworben.

Einige Bemerkungen

über die

Geschlechtsverschiedenheit der Schmetterlinge

vom

Gerichtsrath **A. Keferstein** in Erfurt.

(Schluss.)

Was die Sphingiden betrifft, so kann ich nur bei Chimaera appendiculata und pumila einen Geschlechts-Unterschied finden; dort ist das Weib schwärzlich grün, der Mann aber schwärzlich mit einer gelblichen Längslinie auf der Vorder- und dergl. Bindenfleck auf den Hinterflügeln; von Letzterer sind die Vorderflügel des Mannes grünlich schwarz mit einem weisslichen Wurzelstreife, während die des Weibes schwarz und mit vier weissen Flecken versehen sind. Nächst den Papilioniden finden wir die grösste Mannigfaltigkeit in der Färbung und Zeichnung bei den Bombyciden. Hier hat der Mann von Emydia Graminis viel mehr schwarz als das Weib. Bei Lithosia Quadra zeigt das Weib auf den Vorderflügeln zwei stahlblaue Flecke. Bei Nemeophila Russula ist das Weib viel dunkler als der Mann und bei Nemeophila Plantaginis sind die Hinterflügel des Weibes roth oder gelb, die des Mannes aber weiss. Arctia Lubricipeda und Mendica ist der Mann der Erstern citrongelb und der Letztern schwarz, während das Weib jenes blassgelb und dieses weissgefärbt ist. Das Weib von Orgyia sordida ist heller als der Mann. Bei Orgyia pudi-

bunda ist die Mittelbinde auf den Vorderflügeln des Mannes dunkler; Orgyia Caenosa ist der Mann dunkler gefärbt als das Weib und hat auf den Vorderflügeln einige schwarze Flecke. Bei Bombyx Quercus, Spartii, Franconica, Everia, Processionea, Pityocampa, Odonestis Potatoria, Saturnia Carpini, Caecigena, Aglia Tau, Endromis Versicolora ist überall der Mann lebhafter gefärbt als das Weib.

Was die Noctuiden anbelangt, so treffen wir die Geschlechtsverschiedenheit hier wenig ausgedrückt und sie erstreckt sich ausschliesslich auf die Färbung besonders der Hinterflügel. Bei Luperina imbecilla ist die Färbung aller Flügel des Weibes dunkler als die des Mannes, wogegen das Weib von Hydrilla Stagnicola nur dunklere Vorderflügel führt. Bei Hadena Lutulenta, Aethiops, Australis, Cancellata, Aeruginea, Sodae, Polia Galii, Caerulescens, Canescens, Nigrocincta, Ridens, Asphodeli, Chi, Scoriacea, Venusta, Subjecta sehen wir überall die Hinterflügel des Weibes mehr oder weniger dunkel als die des Mannes.

Gehen wir zu den Geometriden über, so zeigen diese viel mehr Abwechselung. So ist die Mittelbinde aller Flügel von Ennomos parallelaria bei dem Weibe heller als bei dem Mann; eben so hat der Mann von Ellopia Anthophilaria eine hellere Färbung. Das Weib von Amphidasis Hirtaria ist schwächer bestaubt und die Binden der Vorderflügel treten nicht so kräftig hervor wie bei dem Mann; Fidonia piniaria hat der Mann ein helleres Gelb, das Weib aber ein dunkleres Rothbraun und bei Fidonia Atomaria führt das Weib von einer Varietät eine mehr weissliche Färbung. Die Weiber von Acidalia Bilineata haben in der Regel auf den Vorderflügeln eine dunkle Binde, welche man bei dem Manne nicht findet und bei Idaea Incarnaria Kollar hat das Weib einen mehr hellröthlichen, der Mann dagegen einen dunkelbräunlichen Farbenstrich. Bei Gnophos Emucidaria Bd. ist das Weib dunkler als der Mann.

Bei den Pyraliden treffen wir, so viel ich flüchtig beobachtet, keinen wesentlichen Geschlechts-Unterschied an und bei den Tortriciden kann ich nur Halias Prasinana nennen, wo die Hinterflügel des Mannes eine rostbraune Beimischung haben, während sie bei dem Weibe mehr hellgrün und weiss sind.

Was endlich die Tineiden und Aluciden betrifft, so zeigt der Mann der Gattung Melissoblaptes Zeller in der Vorderrand-Zelle an der Basis eine längliche beulenförmige Auftreibung (Isis de 1848, S. 579); gleichfalls führen die männlichen Vorderflügel der Gattung Ephestia nahe der Basis lange Schuppen, die für einen aus der Basis entspringenden Haarpinsel als Hülle dienen. (Isis de 1848, S. 591.) Bei der Gattung Eccopisa zeigen die Hinterflügel des Mannes am Vorderrand einen tiefen Ausschnitt mit Haarbusch (Isis l. c. S. 648), welcher Haarbusch sich auch

bei Glyptotelis jedoch ohne Ausschnitt findet (Isis l. c. S. 647) und bei Nycteunetis zeigt der Mann an der Basis der Hinterflügel eine schuppenlose Stelle. (Isis l. c. S. 650.)

Wenden wir uns zu den durch den Fühler ausgedrückten Geschlechtsunterschied, so habe ich bei den Papilioniden einen solchen nicht auffinden können; ebenso bei dem grössten Theil der Sphingiden, doch haben die Männer von Chimaera, Procris und Smerinthus meist stärker gekämmte Fühler. Desto auffallender finden wir ihn bei der Mehrzahl der Bombyciden. Bei vielen Cheloniden, wie Purpurea, Villica, Fasciata, Aulica, Maculosa, Casta, Latreillii, Curialis, sowie bei Trichosoma Corsicum und Nemeophila Russula und Plantaginis sind die des Mannes stark gekämmt, die des Weibes aber theils schwächer gekämmt, theils gekerbt, theils fadenförmig. Von Psyche besitzt das wurmförmige Weibchen gar keine Fühler, während die des Mannes gekämmt sind, bei Fumea sind die des Weibes kurz und perlschnurförmig, Hepialus zeigt die Fühler beider Geschlechter fein gekerbt ohne erheblichen Unterschied. Die Ochsenheimersche Gattung Lithosia zerfällt in die Untergattungen Euchelia, Emydia, Lithosia, Melasoma, Setina, Naclia, Nudaria. Zu Euchelia gehören die europäischen Arten Jacobaea und Pulchra; bei ersterer sind die Fühler beider Geschlechter fadenförmig, bei letzterer die des Mannes fein gefranzt, die des Weibes aber fadenförmig. Emydia, namentlich Coscinia, Candida, Cribrum, Grammica, so wie Melasina lugubris hat der Mann gekämmte, das Weib fadenförmige Fühler. Bei Lithosia und Setina sind die Fühler beider Geschlechter theils fadenförmig, theils fein gefranzt und in diesem Falle bei dem Manne stärker. Bei Naclia habe ich die Fühler beider Geschlechter fadenförmig, nicht aber, wie Ochsenheimer sagt, borstenförmig gefunden, wie denn gleichfalls bei Nudaria die Fühler beider Geschlechter keinen erheblichen Unterschied zeigen. Arctia intercisa, Menthastri, Urticae, Lubricipeda, Mendica, Sordida, Luctuosa, Luctifera, hat der Mann kammförmige, das Weib aber fadenförmige Fühler. Bei Liparis Dispar, Monacha, Auriflua, Chrysorrhoea, Detrita, Terebynthii Salicis, Orgyia Abietis, Fascelina, Pudibunda, Coenosa, Dubia, Selenitica, Antiqua, Gonostigma, Antiquoides sind die Fühler des Mannes stark gekämmt und die des Weibes theils schwächer gekämmt, theils blos gekerbt, theils fadenförmig. Alle eigentlichen Bombyces, namentlich Quercus, Spartii, Trifolii, Medicaginis, Cocles, Eversmanni, Rubi, Taraxaci, Dumeti, Neustria, Castrensis, Franconica, Loti, Catax, Lanestris, Everia, Pityocampa, Processionea, Solitaria, Pinivora, Neogena, sowie Odonestis Potatoria; Megasoma, Repandum und Acaciae; Lasiocampa Dryophaga, Ilicifolia, Betulifolia; Saturnia Pyri, Spini, Carpini, Boisduvalii, Coecigena; Cossus Thrips, Arundinis, Aesculi, Dicranura bicuspis, bifida,

furcula, Vinula, Erminea haben die Männer stark und die Weiber schwach gekämmte Fühler. Bei Platypteryx sind die Fühler des Mannes stark gekämmt, die des Weibes schwächer gekämmt, gekerbt oder gar fadenförmig. Harpyia fagi, Uropus ulmi, Asteroscopus Cassinia und Nubeculosa, Notodonta Ziczac, Carmelita, Camelina, Cucullina, Querna, Chaonia, Dodonaea besitzt der Mann gekämmte, das Weib aber gekerbte Fühler; wenn Ochsenheimer dem Weibe von Notodonta Ziczac und Dodonaea fadenförmige Fühler zuschreibt, hat er sich ohne Zweifel geirrt. Bei Pygaera sind die männlichen Fühler stärker gekämmt als die weiblichen.

Was die Noctuiden betrifft, so zeigt der Mann von Cymatophora Xanthoceros, Ruficollis, Cleoceris Saliceti, Oo, Hadena Amica; Orthosia Munda, Gothica, Gothicina, Stabilis, Cruda stärker gekämmte Fühler als das Weib. Bei Diphtera Coenobita; Rusina Tenebrosa; Opigena Polygona; Noctua Glacialis, Luperina Leucophaea, Cespitis, Testacea; Hadena Lutulenta, Aethiops, Australis, Adusta; Polia Viridicincta, Scoriacea; Episema, Hispida, Trimacula; Orthosia Rubricosa; Xanthia Rubecula; so wie bei den meisten Arten von Agrotis und Heliophobus namentlich Agrotis Suffusa, Segetum, Trux, Corticea, Cinerea, Obelisca, Aquilina, Ruris, Recussa, Fatidica, Valligera, Crassa; Heliophobus Popularis, Obesa, Hirta sind die männlichen Fühler gekämmt, die weiblichen aber fadenförmig; dagegen hat das Weib von Luperina Imbecilla schwach gezähnte und der Mann gekämmte Fühler.

Hinsichts der Geometriden so hat der Mann bei vielen theils stärker, theils schwächer gekämmte, das Weib aber fadenförmige Fühler; namentlich zeigt sich dies bei der ganzen Gattung Amphidasis, ferner bei Ennomos Lunaria, Illunaria, Illustraria, Adspersaria, Erosaria, Tiliaria, Angularia, Dentaria, Prunaria, Amataria, Parallelaria, Apiciaria, Advenaria, Dolabraria, Ellopia Honoraria, Margaritaria, Plusiaria, Fasciaria, Cythisaria, Aspilates Opacaria, Gilvaria, Citraria, Palumbaria, Artesiaria, Anthophilaria, Purpuraria, Vespertaria, Coarctaria, Petraria, Crocallis Elinguaria, Pennaria, Extimaria, Aglossaria, Gnophos Glaucinata, Obscuraria, Sartata, Obfuscata, Dilucidaria, Coronillaria, Agaritharia, Perspersaria, Zelleraria, Glabraria, Punctulata, Repandaria, Sociaria, Perversaria, Rhomboidaria, Cinctaria, Corticaria, Viduaria, Lichenaria, Corticaria, Lividaria, Umbrosaria, Boarmia Roboraria, Consortaria, Abietaria, Luridaria, Taeniolaria, Carbonaria, Crepuscularia, Cabera Pusaria, Striaria, Acidalia petrificaria, Scabraria, Larentia Cervinaria, Mensuraria, Bipunctaria, Cidaria Propugnaria, Arcticaria, Ligustrata, Ferrugata, Podevinaria, Probaria, Montanaria, Kollariaria, Idaea Calabraria, Vibicaria, Zerene Melanaria; endlich auch bei den meisten Fidonien, so bei Fidonia

Plumistaria, Pennigeraria, Jourdanaria, Piniaria, Atomaria, Spartiaria, Pinetaria, Conspicuaria, Favillacearia, Conspersaria, Lentiscaria, Plumaria, Capreolaria, Caliginaria, Aescularia, Aceraria, Cebraria, Picearia, Atro-macularia, Wavaria, Leucophaearia, Bajaria, Rupicapraria, Dilectaria, Progemmaria, Defoliaria. Dagegen sind die weiblichen Fühler von Ellopia Smaragdaria und Bupleuraria gezähnt, während die männlichen gekämmt sind, so wie das Weib von Aspilates Mundataria schwächer gekämmte Fühler als der Mann besitzt.

In Betreff der Pyraliden so zeigen die Fühler des Mannes von Herminia Tarsiplumalis an dem ersten Drittheil von der Wurzel ab eine deutliche Verdickung. Eben so sind die männlichen Fühler von Herminia Crinalis gekämmt und an dem ersten Drittheil mit einem Knoten versehen, die weiblichen aber fadenförmig. Bei Herminia barbalis sind die Fühler des Mannes deutlich gezähnt, die des Weibes aber fadenförmig; Treitschke hält letzere für fein gekerbt, was ich nicht gefunden habe, doch kann von ihm eine stärkere Vergrösserung angewendet sein. Treitschke sagt auch, dass das Weib einen walzenförmigen Leib besitze, womit er wohl Flügellosigkeit andeuten will; das, was ich für das Weibchen halte, ist seinem ganzen Habitus nach von dem Männchen nicht wesentlich verschieden.

Was die Tineiden anbelangt, so zeigen gewisse Familien einen eigenthümlichen Geschlechtsunterschied; es sind nämlich bei Nematopogon, Adela und Nematois die Fühler des Mannes viel länger, als die des Weibes. Sonst zeigt der Mann von Euplocamus Anthracinellus und Aurantiellus stark gekämmte, das Weib aber fadenförmige Fühler. Bei den Phycideen haben die männlichen Fühler mehrerer Arten über der Basis eine Biegung, mannichmal mit einem Schuppenbusch. (Isis de 1848, S. 569 sq.)

Es bleibt uns noch der Geschlechtsunterschied Hinsichts der Füsse, Palpen und sonstigen Merkmale zu betrachten übrig, welche ich lediglich bei den Noctuiden, Geometriden, Pyraliden und Tineiden untersucht habe. Was die Noctuiden anbelangt, so findet man die Hinterfüsse des Mannes von Ophiusa punctularis bis zum Ende lang und stark gelb behaart; ebenso besitzt der Mann von Catacola Materna Cr. tab. 173 und 267 an den Vorderfüssen einen viel stärkeren Haarbüschel als das Weib. Bei den Geometriden zeigt der Mann von Idaea bisetata an dem letzten Fusspaare einen grossen Haarbüschel. Unter den Pyraliden sehen wir gleichfalls, wie die Vorderfüsse des Mannes von Herminia barbalis mit Haaren besetzt sind, welche dem Weibe ehlen.

Was die Tineiden endlich betrifft, so finden wir bei mehreren Weibern der Gattung Galleria längere Palpen als bei den Männern, wie denn überhaupt die Palpen beider Geschlechter an den Gal-

lerien und Phycideen oft verschieden gestaltet sind (Isis de 1848 S. 569 sq. 647 sq. 721 sq.). Bei Epischnia zeichnet sich der Mann durch einen langen Haarbusch aus, der sich an der Vorderbrust befindet (Isis de 1848 S. 737).

Aus den angeführten Thatsachen möchte sich als Resultat herausstellen:

1. Der Geschlechtsunterschied ist im Allgemeinen unbestimmt, und selten an gewisse Familien oder Gattungen gebunden.
2. Bei den Sphingiden sehen wir ihn mit Ausnahme einiger Gattungen am schwächsten ausgeprägt.
3. Der allen Schmetterlingsfamilien zukommende Geschlechtsunterschied besteht in einem stärkeren Hinterleib des Weibes und findet sich am deutlichsten bei den Bombyciden, am schwächsten bei den Papilioniden ausgedrückt.
4. Die Papilioniden zeigen ihn nur an den Flügeln mit Ausnahme der der Gattung Doritis eigenthümlichen Hinterleibstasche.
5. Einen Legestachel treffen wir vorzugsweise bei den Weibern der Sphingiden, Bombyciden, Noctuiden und Tineiden; einen wolligen After nur bei den Weibern der Bombyciden und Tineiden.
6. Flügeldeformitäten als Geschlechtsunterschied sehen wir bei den Bombyciden, Geometriden und Tineiden, bei den Noctuiden nur annähernd.
7. Während die Weiber der Bombyciden im Allgemeinen grösser als die Männer sind, besitzen letztere meistentheils lebhaftere Farben.
8. Die Färbung und Zeichnung der Flügel als Geschlechtsunterschied ist bei den Papilioniden am schärfsten ausgeprägt; bei den Bombyciden, Noctuiden, Geometriden, Pyraliden und Tineiden hat sie besonders bei den letzteren vier Zünften keine grosse Bedeutung, wogegen bei allen diesen Familien der Geschlechtsunterschied vorzugsweise in den Fühlern besteht.
9. Wo Fühler den Geschlechtsunterschied bilden, sind die der Weiber stets einfacher construirt, als die der Männer.
10. Zeigen Füsse oder sonstige Merkmale Geschlechtsunterschied an, so besitzt das männliche Geschlecht gewisse Organe, wie z. B. Bürsten, welche dem weiblichen fehlen.
11. Findet er sich bei den Palpen, so haben die des Weibes meist eine grössere Länge.

Mögen vorstehende hingeworfene Bemerkungen die Lepidopterologen anspornen, diesen Gegenstand näher in das Auge zu fassen und ihn genügend zu untersuchen. Ich glaube gewiss, dass nicht uninteressante Resultate daraus abstrahirt werden können.

A. Kefersteln.

Aus Stockholm

von

C. A. Dohrn.

Schönherr's Curculionidensammlung mit den Typen seines grossen monographischen Werkes, welche er letztwillig dem zoologischen Museum der Königl. Academie der Wissenschaften in Stockholm vermacht hat, war natürlich ein Hauptgegenstand meiner Wissbegier, als ich im Anfange des Julimonats d. J. einer freundlichen Einladung meines verehrten Freundes Boheman, Intendanten der entomologischen Section des Museums, folgte und ihn auf eine Woche besuchte. Aber freilich war eine Woche — so viel Zeit stand mir leider für den diesmaligen Aufenthalt nur zu Gebote — nicht einmal genügend, um ausser der gedachten Schönherrschen Rüsselkäfer-Collection auch noch die übrigen coleopterischen Schätze des Museums, welche in zwei Classen geschieden sind, mehr als oberflächlich rasch zu mustern. Die eine Classe enthält in systematischer Folge (nach Dejean) die in Schweden und zwar fast durchgehends von Boheman selber gesammelten Käfer, eine Sammlung, deren Reichhaltigkeit, gleichförmige Eleganz und Musterhaftigkeit mich ungemein erfreut hat: sie kann unbedingt für jede abgegrenzte Faunensammlung als Modell dienen. Die zweite Classe, die sogenannte exotische, enthält Käfer aller nichtschwedischen Länder, und ist derzeit noch in einem weniger guten Zustande, einmal, weil in ihr für jetzt noch viele in Schweden gemeine Arten fehlen, die darin womöglich durch nichtschwedische Exemplare vertreten werden sollen, sodann, weil Boheman bisher theils durch Beendigung der schwedischen Sammlung durch alle Ordnungen hindurch, theils durch seine fleissigen Arbeiten über Cassididen, Insecta Caffrariae, durch seine Reise- und Jahres-Berichte etc. etc. noch immer verhindert war, die exotischen Coleoptera mit derselben Genauigkeit zu ordnen, wie die schwedischen. Bei seiner staunenswerthen Thätigkeit hege ich indess nicht den mindesten Zweifel, dass in wenigen Jahren das ganze entomologische Museum sich in einem Normal-Zustande befinden muss, namentlich, wenn dem Inten-

danten (wie bisher unbegreiflicherweise noch nicht geschehen), ein Adjunct zugeordnet wird.

Freilich sollte man sich überhaupt eher darüber wundern, dass erst seit sehr kurzer Zeit der entomologischen Abtheilung des Museums ein gesonderter Raum überwiesen worden ist, während früher die Entoma sehr eng und übel zwischen die Säugethiere, Vögel etc. etc. eingeklemmt waren, so dass die zwei Tage, an welchen das akademische Museum dem Publicum geöffnet ist, für entomologische Arbeiten als ziemlich unbrauchbar ausfallen mussten.

Ich kann diesen Anlass nicht vorübergehen lassen, ohne auf das Kaiserliche Naturalien-Cabinet in Wien hinzuweisen, welches meines Erachtens den rechten Weg in Betreff der entomologischen Exhibition eingeschlagen hat, den Weg der sogenannten „Schaukästen", in welchen dem neugierigen Publicum die Insecten von der practischen und von der anziehenden Seite vorgeführt werden. Von der praktischen Seite, sofern aus den inländischen Kerfen vorzugsweise die auffallend nützlichen u. schädlichen (zum Theil mit Darlegung ihrer Producte und Verwandlungsstufen) — von der interessanten Seite, sofern einzelne Dupla exotischer Pracht- oder Curiositäts-Species ausgestellt sind. Dies scheint mir das Richtige zwischen dem Recht des Publicums, in einem öffentlichen Museum von allen Naturschätzen Etwas zu sehen, und zwischen der Pflicht der Wissenschaft, es nicht an Anregung fehlen zu lassen. Beinah wie in Wien, aber weniger praktisch ist die Einrichtung im Jardin des plantes in Paris, weil hier nicht die Sammlung mit den entomologischen Studir- und Arbeits-Zimmern, mit der betreffenden Bibliothek etc. combinirt ist. Eine grosse entomologische Sammlung sollte überhaupt niemals mit Säugethieren und Vögeln in zu nahe Berührung gebracht werden, da sie sich in diesem Falle schwerlich der fatalen Tineiden, Dermesten, Anthrenen etc. erwehren kann. Wenn freilich in der Wiener Sammlung neben dem löblichen Gebrauch der Schaukästen auch der unlöbliche der Revision eingeführt ist, (bei welcher die meist vollkommen innocenten Revisoren zu prüfen haben, ob die für 2 Gulden und darüber gekauften Specimina vorhanden sind oder nicht), so beruht dieser harmlose Bocksbeutel offenbar auf Unkenntniss der Sachen und Misstrauen gegen die Personen. Es müsste ein sonderbarer Kauz von Entomolog sein, dem seine Sammlung nicht ans Herz gewachsen wäre und wiederum ein einfältiger Betrüger, falls er wirklich Unterschleif beabsichtigte, und davon durch das Medium jener officiellen Revision überführt werden sollte. Strenge Erwägung vor der Anstellung und ehrendes Vertrauen nach derselben sind unbedingt verständiger. Freilich machen es die Engländer nicht besser. Im stricten Gegensatze gegen das noble Princip ihrer Habeas-Corpus Acte präsumiren die Reglements

für die Custoden der öffentlichen Sammlungen entschieden eine Disposition zur mala fides, und machen z. B. für entomologische Museen den oft unumgänglichen Tausch nahebei unmöglich.

Doch zurück zur Stockholmer Sammlung. Dieser ist, wie oben erwähnt, die Schönherrsche Curculionidensammlung testamentarisch überwiesen worden und es wurde mit Rücksicht auf deren Wichtigkeit gleich von vorn herein beschlossen, sie möglichst in unveränderter Gestalt ohne Mehrung und Minderung in separato zu conserviren. Nun kann ich nicht leugnen, dass meine Erwartungen von derselben nicht eben befriedigt worden sind, vielleicht, weil sie etwas hoch gespannt waren. Es war mir bei dem oftmaligen Gebrauch der Schönherrschen Monographie so vorgekommen, als ob bei weitem die meisten Species mit einem Sternchen bezeichnet wären, dem Zeichen, dass die Art in der Schönherrschen Sammlung vorhanden. Aber bei der Durchsicht fand ich, dass sehr häufig grössere Lücken, ja dass öfters die hinter den eingesteckten Zetteln den Löchern nach vorhanden gewesenen Arten nicht mehr *in Collectione* waren. Boheman vermuthet, dass dies aus dem mehrfachen Verleihen und Versenden der Typen durch Schönherr selber in der letzten Zeit vor seinem Tode herrühren müsse und dass das Entliehene nicht zurückgesandt sei. Auch sind die Kästen keineswegs musterhaft gearbeitet, noch vor dem Eindringen der bekannten Museumsverwüster gesichert. Aber auch hievon abgesehen ist der Eindruck des noch vorhandenen Materials ein ziemlich gemischter. Zum Theil sind die Exemplare nach der früher gebräuchlichen unlobsamen Art schlecht gespiesst, kleine zarte Thiere auf dicke ungeschlachte Pfähle von Nadeln, zum Theil sind die Käfer nur ungenügend gereinigt, oder auch durch Grünspan angegriffen — kurz, ich muss ernstlich fürchten, dass es vielleicht schon jetzt, sicher aber in der nächsten Zukunft schwer, wo nicht unmöglich sein wird, bei aufsteigenden Zweifeln über Identität oder specifische Differenz (namentlich der Minutien) sich aus der Schönherrschen Sammlung genau zu orientiren. Endlich ist es auch eine mehrfach constatirte Thatsache, dass der alte Herr, sowie er eine Vorneigung zum Erschaffen neuer Genera je später je bedenklicher an den Tag legte, auch nicht eben gar zu bedenklich mit der Speciesfabrication verfuhr. Es entschuldigt ihn freilich einigermassen, dass ihm ein grosser Theil des ungeheuren Materials nur auf kurze Zeit leihweise zu Gebote stand, so dass er namentlich bei der Recapitulation (in Band V. bis VIII.) der in den ersten 4 Bänden abgehandelten Species leicht in Doppelnamen-Irrthümer verfallen konnte. Aber selbst bei manchen noch jetzt in der Sammlung vorhandenen Typen wird man sich des Bedenkens kaum enthalten können, ob mit Fug und Recht geschieden worden ist. So fielen mir z. B. in der Gattung Sphenophorus

(Calandra) meine schon früher gehegten Zweifel über die Berechtigung der Sonderung des planipennis Schh. von glabricollis Chevrol. wieder ein, wo ich auch jetzt nach Ansicht der Schönh. Typen mich der Meinung nicht erwehren kann, dass beide identisch sind. In tom. IV. hat Schönherr scheinbar nur nach der Farbe geschieden und den braunen planipennis, den schwarzen glabricollis genannt; in tom. VIII. findet sich bei planipennis var. β mit schwarzen Schultern und Nath, var. γ ganz schwarz. Schönherr führt aber bei γ nicht an, dass nur eins der drei Exemplare seiner Sammlung aus Java ist, die beiden andern aber aus Ostindien stammen, während ich wie gesagt an der weiteren Verbreitung dieses bald rothbraunen, bald mit schwarzen Flecken variirenden, bald ganz schwarzen Palmenverwüsters von Bengalen über Malacca nach dem indischen Archipel, ja bis nach Neuholland und nach den Südsee-Inseln nicht zweifle, von wo ich ganz homogene Exemplare erhielt. — Ebensowenig zweifle ich an der Identität von Sphenoph. melancholicus mit polygrammus nach Ansicht der typischen Exemplare. Freilich hat das auch Gyllenhal schon in der Beschreibung des letzteren durch nimis affinis angedeutet.*) — Noch möchte ich des Sphenoph. piceus erwähnen, bei welchem in der Schönh. Sammlung unter α ein ausgezeichnet grosses, unter β zwei etwas kleinere dunkelbraune Exemplare stehen. Ich wäre gar nicht abgeneigt, die darauf als abbreviatus folgenden 9 dunkelbraunen und schwarzen, sowie 1 hellbraunes unreifes Exemplar, vielleicht auch die 2 Stücke von parumpunctatus damit zusammen zu ziehen. Was man in den deutschen Sammlungen meist als abbreviatus sieht (auch aus Frankreich erhielt ich ihn so benannt), ist bei Schönherr theils mutilatus, theils meridionalis. — Sphenoph. variolosostriatus Schh., vom Delaware, unter diesem Namen als n. sp. unbeschrieben in der Sammlung stehend, ist schwerlich etwas anderes als eine leichte Local-Varietät von Sphenoph. larvalis Germ., cicatricosus Say.

Dergleichen Zweifel und Bedenken drängten sich mir noch viele auf und ich glaube, es wird bald an der Zeit sein — auch mit Rücksicht auf das inzwischen mächtig angewachsene neue Material — eine kritische Revision der Schönherrschen Monographie vorzunehmen. Dass bei derselben eine genaue Vergleichung der vorhandenen Typen Grundbedingung ist, versteht sich

*) Es scheint überhaupt, als habe der scharfsichtige und mit dem entschiedensten entomologischen Talente begabte Gyllenhal zuweilen nur aus freundschaftlicher Schonung der Vorneigung Schönherr's zum Specialisiren seine innerste Ueberzeugung verleugnen müssen. Dass Boheman als der Schüler Beider gegen bedenkliche Species Schönherr's kein unbedingtes Veto einlegen durfte, liegt auf der Hand und ich weiss es aus seinem eigenen Munde.

von selber; dies wird aber die Sache einigermassen erschweren, da es nicht füglich angehen wird, diese Typen der Gefahr eines weiten Transports, namentlich zu Lande, auszusetzen, weil sie sich zum Theil schon jetzt in einem zweifelhaften Zustande befinden. Das Nächstliegende und Beste wäre ohne Zweifel, wenn Freund Boheman sich dieser Arbeit unterziehen wollte, aber ich besorge, zwei Gründe werden ihn davon abhalten: erstens die nothwendige Umordnung der Exoten und die Vervollständigung und neue Aufstellung mehrerer in Stockholm wie anderwärts bisher ziemlich ignorirter Ordnungen (Diptera, Orthoptera etc. etc.); zweitens der begreifliche Ueberdruss, noch einmal (eigentlich zum drittenmal) dieselbe Familie monographisch zu bearbeiten.

Schliesslich will ich bei dieser Gelegenheit noch erwähnen, dass von den Typen zu Schönherr's Synonymia insectorum, zu Paykulls Monogr. Histeroidum und von der Sammlung des Letzteren noch fast das Meiste in der Stockholmer Sammlung vorhanden ist. Es war mir angenehm, den Wunsch unseres Suffrian zu erfüllen, indem ich ihm den Typus zur Ansicht verschaffen konnte, auf welchen Paykull seinen Cryptocephalus insignis basirt. Nach meiner Ueberzeugung (welcher Suffrian brieflich beigetreten) ist der auffallende gelbe Fleck auf dem Thorax des [in allen übrigen Theilen vollständig mit Cryptoc. nitens L. identischen] Käfers ein zufälliger, d. h. die Ausfärbung hat auf dieser Stelle nicht stattgefunden, ob absichtlich verhindert (vielleicht durch Betupfen mit einer Aetzung) oder zufällig (durch das Anspritzen eines Brachinus oder Carabus) bleibt dahingestellt. Dass die Species gestrichen werden muss, ist mir um so unzweifelhafter, als meines Wissens ein zweites Exemplar seit Paykull nicht wieder aufgefunden worden; dies Argument würde für verborgen lebende Minutien zwar nicht passen, scheint mir aber am Platze, wenn von einem Käfer die Rede ist, der die Grösse wie Cr. nitens hat und nach seiner Natur zu den Coleopteris diurnis gehört.

C. A. Dohrn.

Vier neue Myllaena

von

G. Kraatz.

I. **Myllaena elongata mihi.** Elongata nigra, opaca, cinereo-sericea, **thoracis angulis posticis obtusis, haud prominulis.** — Long. 1¼ lin.

Habitat in Saxonia.

Myllaena dubia Grav. fere longior, at multo angustior, magis elongata. Antennae nigro-fuscae, articulo primo flavo, secundo hoc duplo fere longiore, articulis 4—10 inter se aequalibus, singulis tertio paulo brevioribus, ultimo praecedente dimidio majore, subacuminato. Palpi fusci. Thorax antrorsum angustatus, lateribus minus rotundatus, basi truncatus, angulis posterioribus obtusis, haud prominulis. Elytra thorace paulo breviora. Abdomen totum nigrum. Pedes testacei, coxis fuscescentibus.

Specimen Myll. glaucae Aubé figura simillima, differt autem antennis paulo brevioribus et validioribus, pube minus sericantes abdomine concolore segmentorum marginibus haud dilatioribus.

II. Myllaena forticornis mihi. Nigra, opaca, cinereo-sericea, **antennis validioribus**, thoracis angulis posticis obtusis. — Long. ½ lin.

Habitat prope Bonnam, in ripa voraginis.

Myllaena minuta Grav. paulo major, statura magis elongata, abdomine apicem versus minus angustato, praecipue autem antennis conspicua validioribus.

Antennae fuscae, concolores, articulo secundo tertio paulo longiore, articulis 3—10 inter se aequalibus, ultimo praecedente duplo longiore, acuminato. Thorax antrorsum vix angustatus, lateribus parum rotundatus, basi truncatus, angulis posticis obtusis. Abdomen segmentis concoloribus, ultimo fuscescente. Pedes fusco-testacei.

III. **Myllaena infuscata mihi.** Nigro-fusca, opaca, sericeo-pubescens, **thoracis angulis posticis rectis.** — Long. ½ lin.

Myllaena infuscata Ferrari in litt.

Habitat in Austria, Dom. Ferrari.

Myllaena minuta Grav. affinis, colore, antennis brevioribus, thorace paulo longiore et angustiore, antrorsum minus angustato, basi vix sinuato, angulis posticis rectis, haud prominulis, facile discerni potest.

IV. **Myllaena minima mihi. Fusca**, opaca, sericeo-pubescens, **antennis fusco-testaceis** thoracis angulis, posticis subrectis. — Long. vix $^1/_2$ lin.

Habitat in Bavaria, Dom. Waltl.

Myllaena minuta Er. paulo brevior et dimidio fere angustior. Antennae capite thoraceque paulo longiores, fusco-testaceae. Palpi testacei. Thorax lateribus subrectis, vix rotundatis, basi levissime sinuatus, angulis posticis subrectis. Pedes testacei.

Literarisches.

Beiträge zur näheren Kenntniss von *Periplaneta* (Blatta) *orientalis L.* von C. Cornelius. Mit 2 Tafeln. Elberfeld 1853. R. C. Friedrichs.

Unser geehrter Vereins-College Cornelius hat uns vor einigen Jahren seine interessanten Beobachtungen über *Palingenia longicaudis* mitgetheilt und behandelt in vorliegender Brochure auf eine anziehende, m. E. wohl noch gründlichere Weise die allgemein bekannte, wenngleich mehr verhasste als genau gekannte Küchenschabe oder Schwabe. In der Einleitung (S. 5 bis 8) wird über das Vaterland gesprochen. Es bleibt unerweislich, ob das Thier ursprünglich dem alten oder dem neuen Continent angehöre. S. 9—21 genaue Beschreibung des Thiers und seiner einzelnen Glieder. Herr C. weicht darin von Burmeister ab, dass er in den Antennen beider Geschlechter Unterschiede bemerkt; den von B. für das eigentliche Sexualorgan erklärten Haken hält er nur für ein Copulationsorgan. S. 21, 22 Paarung. S. 23 — 28 Eierlegen und Form der Eigehäuse. S, 29—31 Larve und Puppe. Darauf folgt bis S. 37 Einiges über die Lebensweise, angebliche Gefrässigkeit, welche in Abrede gestellt wird, über Vertilgungsmittel, und schliesslich eine Erklärung der beigegebenen zwei Steindrucktafeln, auf welchen theils in natürlicher, theils in gesteigerter Grösse die wichtigsten Körpertheile sauber gezeichnet sind.

Das Schriftchen ist für Laien und Entomologen interessant und empfehlenswerth.

C. A. Dohrn.

Intelligenz-Beilage

zu No. 11 der entomologischen Zeitung 1853.

Herr G. J. S. Keitel in Berlin ist von seiner, in diesem Sommer nach Lappland unternommenen entomologischen Reise zurückgekehrt, und hat eine bedeutende Anzahl hochnordischer Insekten aus allen Abtheilungen mitgebracht, die er nebst nordischen Vogeleiern den Sammlern zum Verkauf anbietet. Indem ich voraussetze, dass dies nicht wenigen Lesern der entomologischen Zeitung von Interesse sein werde, bemerke ich noch, dass sich unter den von mir näher durchgesehenen Lepidopteren viel Seltenes befindet, z. B. Colias Chloe und Boothii, Melit. Iduna, Hipp. Norna, Disa, Embla, Lic. Aquilo, Xylin. Lapponica (neben Zinckenii), Mis. Gemmea, Anarta Melaleuca, Polia tempti und mehrere neue Noctuen und Spanner. Die Exemplare sind meist schön und schon an Ort und Stelle gut präparirt.

Hering.

Die Insektenvorräthe des Naturalienhändlers Herrn Joh. Ed. Müller, Landsbergerstrasse No. 31 Berlin, haben sich, wie ich kürzlich zu bemerken Gelegenheit hatte, sowohl in exotischen wie in europäischen Käfern erheblich vermehrt, namentlich in sicilischen Carabicinen, weshalb ich Käfersammler um so mehr darauf aufmerksam mache, als die Sachen meist recht gut gehalten und die Preise im Vergleiche der bisherigen empfehlenswerth billig sind. Möchte Herr Ed. Müller doch in seinem eigenen und im Interesse der Conchylienfreunde und Insektensammler seine Wohnung recht bald aus jenem abgelegenen Theile mehr in den Mittelpunkt Berlin's verlegen!

C. A. Dohrn.

So eben ist erschienen:
Linnaea entomologica, Band VIII. mit 4 Tafeln, Berlin, E. S. Mittler und Sohn. Preis 2 Rthlr.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

NEKROLOG

VON

ERNST FRIEDRICH GERMAR.

Weit über den Kreis der näheren Angehörigen hinaus hat der am 8. Juli d. J. erfolgte Tod von **Ernst Friedrich Germar** Schmerz und Trauer verbreitet. Durch ausgezeichnete entomologische und mineralogische Leistungen hat er sich einen hochgeachteten Namen unter seinen Fachgenossen erworben; in seiner langjährigen akademischen Wirksamkeit ist er Vielen der erste Führer, der dankbar verehrte Lehrer auf dem Felde der Wissenschaft geworden; eine grosse Zahl von Freunden wird der seltenen Vorzüge seines Charakters wegen die Erinnerung an ihn mit treuem Andenken bewahren. Mir, dem Sohne seiner Schwester, den der Verstorbene als seinen eigenen Sohn ansah und erzog, liegt mehr als jedem Andern die schmerzliche Pflicht ob, seinem Gedächtnisse einige Worte zu widmen.

E. F. Germar war am 3. November 1786 zu Glauchau im Königreich Sachsen geboren, wo sein Vater ein angesehener und vermögender Kaufmann war. Während zwei ältere und ein jüngerer Bruder sich dem Handelsstande widmeten, wurde Ernst in seinem zwölften Jahre auf das Gymnasium nach Meiningen gebracht und der Obhut des dortigen Directors Schaubach, eines nahen Verwandten von väterlicher Seite, anvertraut. Hier wurde in ihm frühzeitig das Interesse für Entomologie durch einen Altersgenossen und Jugendfreund, Caroli, erweckt, welcher in dem benachbarten Dreissigacker die unter Bechstein's Leitung stehende Forstakademie besuchte. Die beiden jungen

und eifrigen Sammler lernten auch den bereits bejahrten Schweizer-Entomologen Clairville kennen, welcher im Anfange dieses Jahrhunderts längere Zeit zurückgezogen in Meiningen lebte. Indessen war diese Bekanntschaft doch zu oberflächlicher Art, als dass sie Germar in seinen ersten entomologischen Bestrebungen hätte wesentlich fördern oder gar ganz auf dieses Gebiet der Naturforschung hinüberführen können. Sein eifriges Streben nach Wissen blieb so vor zu frühzeitiger Einseitigkeit bewahrt; von glücklichen Geistesanlagen unterstützt, war er im Jahre 1804 reif, die Bergakademie in Freiburg zu beziehen, wo er sich zum praktischen Bergmann ausbilden wollte.

In Freiburg übte die imponirende Persönlichkeit des hochgefeierten Werner eine mächtige Wirkung auf Germar's Gemüth aus, welches mit jugendlichem Eifer der Erforschung der Natur zugewandt war, so dass er noch in den letzten Jahren seines Lebens stets mit Begeisterung der Vorträge seines grossen Lehrers gedachte. Er wurde durch dieselben ganz in den Kreis oryctognostischer und geognostischer Studien gezogen, in welchem er sich während eines Zeitraums von drei Jahren mit dem regsten Fleisse und bereits nicht ohne Selbstständigkeit bewegte. Nachdem er auch den praktischen Dienst in den Freiberger Bergwerken erlernt hatte, begab er sich im Jahre 1807 nach Leipzig, hauptsächlich, um hier die zur höheren Berg-Carrière nöthigen juristischen Vorlesungen zu hören, dann aber auch, um den Umfang seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse zu erweitern. — Während seiner Leipziger Universitätsjahre lag er mit vielem Eifer, ohne dass sich eine besondere äussere Anregung dazu geltend gemacht hätte, zoologischen Studien ob, und namentlich wurden die Gliederthiere, fast in ihrem ganzen Umfange, für ihn ein Gegenstand sehr sorgfältiger und ausdauernder Untersuchungen. Auch legte er schon in Leipzig durch den Ankauf der Insekten des in Fabricius Werken so oft genannten Inspectors Huebner in Halle den Grund zu der entomologischen Sammlung, welche später eine so hohe wissenschaftliche Bedeutung erlangt hat. Der geforderte Preis von 400 Thalern war für eine Sammlung wie die Huebnersche, in Berücksichtigung ihres Umfangs und ihrer Erhaltung, selbst damals ein sehr hoher; für Germar's Entschluss zum Ankauf war aber der Umstand entscheidend, dass sie grossentheils richtige, in vielen Fällen von Fabricius selbst herrührende Bestimmungen enthielt, welche in jener Zeit nur sehr schwierig zu erlangen waren, und ferneren speciellen Arbeiten eine sichere Grundlage zu gewähren versprachen. Die gleiche wissenschaftliche Neigung brachte Germar während seines Aufenthaltes in Leipzig in den engsten Verkehr mit Kunze und mit Kaden, von denen der erstere damals noch Schüler am Thomasgymnasium, der letztere

einer von Germar's akademischen Zeitgenossen war. Mit beiden blieb er auch später durch andauernde Freundschaft verbunden.

Von Leipzig aus knüpften sich im Jahre 1808 seine ersten Verbindungen mit Halle an, welche seine spätere Uebersiedelung nach dieser seiner zweiten Vaterstadt vermittelten. Veranlassung dazu gaben wiederholte Besuche, welche er während der Universitäts-Ferien seinen väterlichen Verwandten, dem Papierfabrikanten Keferstein in Croellwitz und dem Rathsmeister Keferstein in Halle machte. In der Kefersteinschen Familie, deren stets willkommener Gast er war, lernte er Carl Sprengel, den berühmten Lehrer der Botanik kennen und erwarb sich dessen besonderes Wohlwollen. Durch Sprengel's Rath und Zureden bestimmt, fasste er im Jahre 1810 den Entschluss, in Halle seinen bleibenden Wohnsitz zu nehmen und sich eine Stellung an der Universität zu gründen. Er wurde hier im October 1810 auf Grund seiner:

„dissertatio sistens bombycum species secundum oris partium diversitatem in nova genera distributas. Sectio I."

zum Doctor der Philosophie promovirt, nachdem er sich schon von Leipzig aus durch die Bearbeitung der Ahrens'schen Monographie der Rohrkäfer und durch eine ebenfalls in den Schriften der hallischen naturforschenden Gesellschaft veröffentlichte Abhandlung über die Klassification der Insekten als Schriftsteller im naturhistorischen Fache empfohlen hatte.

Den grössten Theil des folgenden Jahres (1811) brachte Germar auf einer Studienreise zu, welche die Erforschung von Dalmatien in entomologischer und mineralogischer Beziehung zum Ziele hatte. Es ist dies die einzige längere und grössere Reise, welche er über die Grenzen Deutschlands hinaus unternommen hat. In Briefen an seinen väterlichen Freund Sprengel hat er eine höchst anziehende Beschreibung derselben geliefert, deren Erscheinen im Druck sich in Folge der Kriegszeiten und anderer störender Umstände bis zum Jahre 1817 verzögerte. Noch heute wird kaum ein Leser das Buch aus der Hand legen, ohne sich von der Frische der Darstellung, von der Empfänglichkeit und dem heiteren Sinn, mit einem Worte von der überaus liebenswürdigen Persönlichkeit, die sich in der Auffassung und Schilderung der Begebenheiten ausprägt, auf das Lebhafteste angezogen zu fühlen, und ohne gleichzeitig den damals schon ausgezeichneten entomologischen und mineralogischen Kenntnissen des Verfassers seine Anerkennung zu zollen.

Nach Halle zurückgekehrt, habilitirte sich Germar im Jahre 1812 durch den zweiten Theil seiner Dissertation über die Gattungen der Bombyces als Privatdocent in der philosophischen Facultät und wurde bald darauf, nach dem Abgange des Naturphilosophen Heinrich Steffens, welcher bis dahin die Pro-

fessur der Mineralogie inne gehabt hatte, von der westphälischen Regierung zum Director des mineralogischen Museums bestimmt. Obgleich dieses Museum fast nur dem Namen nach existirte, auch das mit dessen Leitung verbundene Einkommen ein äusserst geringes war, so erlangte doch diese Stellung später für Germar eine grosse Wichtigkeit, als im Jahre 1819 die Ernennung von Carl v. Raumer zum ordentlichen Professor der Mineralogie die Erfüllung der von ihm gehegten Wünsche und Hoffnungen in weite Ferne zu rücken schien.

Die temporaire Aufhebung der Universität im Jahre 1813 verhinderte Germar, seine Thätigkeit als Lehrer derselben früher als 1816 zu beginnen. In diese Zwischenzeit und zwar in das Jahr 1815 fällt seine Verheirathung mit Wilhelmine Keferstein, der Tochter des oben schon genannten Rathsmeisters Keferstein, mit der er bis zu seinem Tode in einer glücklichen, aber kinderlosen Ehe lebte. Er wurde durch dieselbe mit dem um die Geognosie, besonders Deutschlands, hochverdienten Hofrath Christian Keferstein in Halle und mit dem Gerichtsrath Adolph Keferstein in Erfurt, dem gründlichen Kenner der Lepidopteren, verschwägert. Beide haben die Anregung zu ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit von Germar erhalten; der erstere hat aus den von Germar mit grossem Fleisse ausgearbeiteten Heften der Werner'schen Vorträge seine ersten mineralogischen Kenntnisse geschöpft.

Im Jahre 1817, ein Jahr nach Eröffnung seiner Vorlesungen, wurde Germar zum ausserordentlichen, aber erst 1824, nachdem Raumer 1822 Halle wieder verlassen hatte, zum ordentlichen Professor der Mineralogie ernannt. Während der langen Zeit, in welcher er an der Universität lehrte, hat er regelmässig Oryctognosie, dazu abwechselnd Geognosie oder Versteinerungskunde vorgetragen; in früheren Jahren auch einigemal über Entomologie gelesen, da sein so berühmter College und langjähriger Freund Christian Ludwig Nitzsch diesen Theil der Zoologie nicht zum Gegenstand specieller Vorträge machte.

Einer grossen Zahl von Schülern, darunter Manchen, welche sich einen ausgezeichneten Namen unter den Naturhistorikern Deutschlands erworben haben, lebt Germar's Bild als Lehrer in dem Rahmen der durch seine Bemühungen allmählig immer zweckmässiger und würdiger umgestalteten Räume „der alten Residenz" (des Locals des mineralogischen Museums) in dankbarer Erinnerung. Die Geradheit und Bestimmtheit seines ganzen Wesens prägte sich auch in seinem Vortrage aus, der von jedem entbehrlichen Schmucke frei, stets einfach, klar und anschaulich war, und nicht mit einem Worte vom Gegen-

stande abschweifte. Seine Ruhe und Würde wirkte imponirend, seine tiefe Bruststimme fesselnd auf seine Zuhörer, deren Bedürfnissen er seinen Unterricht musterhaft anzupassen wusste. Es mag in ähnlichen Universitätsvorträgen Anderer Gelehrteres und Geistreicheres, als er gab, vorgetragen werden, aber er verstand es, wie nur Wenige, in fasslicher Weise in die Wissenschaft einzuführen und Liebe zu ihr zu erwecken. Seine leichte Zugänglichkeit, und die warme herzliche Theilnahme, mit welcher er jedes junge Talent aufmunterte, haben gar Viele in ihren weiteren Studien gefördert. In früheren Jahren, als die Universität in Halle noch zahlreicher besucht war, versammelten sich jeden Sonntag die jungen Entomologen, unter denen sich besonders Burmeister, Heer und Zimmermann hervorthaten, in seinen Studierzimmern, und untersuchten unter seiner Anleitung die neu erlangten Insekten. Es waren diese Studien so aufmunternd und belehrend, und gemeinschaftliche von Germar veranstaltetete und durch seine Fröhlichkeit belebte Excursionen an den salzigen See und in die Dessauer Haide so anregend, dass sie Allen, welche daran Theil genommen haben, unvergesslich geblieben sind.

Einen Blick auf Germar's wissenschaftliche Thätigkeit gewährt das Verzeichniss seiner Schriften, welches am Schlusse dieser Lebensskizze folgt. Zahlreiche und ausgezeichnete Arbeiten über Coleopteren und Hemipteren sichern ihm eine Stelle unter den ersten Entomologen seiner Zeit, seine Abhandlungen über fossile Insekten haben dem Studium der letzteren zuerst eine wissenschaftliche Grundlage gegeben, sein schönes, noch in seinen späteren Jahren begonnenes Werk über die Wettiner Versteinerungen hat die Kenntniss der fossilen Flora des Steinkohlengebirges wesentlich gefördert.

In genauester Verbindung mit seiner Thätigkeit als Lehrer und Schriftsteller stand seine unausgesetzte Sorgfalt für das seiner Obhut anvertraute Mineraliencabinet der Universität und für seine entomologische Privatsammlung. Was das erstere betrifft, so hat er mit den verhältnissmässig nur geringen, zur Vermehrung desselben bestimmten Mitteln Ausserordentliches geleistet, so dass dasselbe in seiner gegenwärtigen Gestalt mit Recht ein Werk seiner aufopfernden und uneigennützigen Thätigkeit genannt werden kann. Häufige Excursionen nach Wettin, nach Bernburg, in den Harz und nach Thüringen verschafften ihm die prächtigsten Exemplare der Versteinerungen dieser Gegenden, namentlich der Wettiner Steinkohlenpflanzen, der Labyrinthodonten aus dem bunten Sandstein bei Bernburg, der Fische aus dem Mansfelder Kupferschiefer, der Pflanzenreste aus der Braunkohle etc. und einen beträchtlichen Reichthum an Doubletten, welche er als ein ergiebiges Tauschmaterial im Interesse des

Museums verwandte. Nur diesem unermüdlichen Eifer war es möglich, das Cabinet bis zu demgegenwärtigen bedeutenden Umfange zu erweitern. L. von Buch, Göppert, Geinitz, Corda und andere Männer der Wissenschaft haben häufig die Räume des Residenzgebäudes besucht und sich jedesmal an dem beträchtlichen Zuwachs werthvoller Stücke erfreut.

Germar's entomologische Sammlung erstreckte sich ursprünglich auf alle Insektenordnungen; in dem Maasse als der Umfang des Materials wuchs, wurde sie aber mehr und mehr auf Coleopteren und Hemipteren eingeschränkt. Sie gehört in diesen beiden Ordnungen ohne Frage zu den reichsten in Deutschland, und steht, was den wissenschaftlichen Werth anlangt, wohl nur hinter dem Berliner Museum zurück; in einzelnen Theilen übertrifft sie dasselbe durch Richtigkeit der Bestimmungen. Eine ausgebreitete Correspondenz, welche Germar mit fast allen namhaften Entomologen, besonders der älteren Zeit unterhielt, führte ihr eine grosse Menge typischer Exemplare zu; in den Familien der Curculionen und Elateren und in der Ordnung der Hemipteren wurde sie die Grundlage eigener umfassender Arbeiten; in fast allen Theilen aber ist sie von Germar selbst nach den reichen literarischen Hülfsmitteln, welche er besass, auf das Sorgfältigste bestimmt. Erst in den letzten zehn Jahren wurde Germar durch leichte, aber häufig wiederkehrende katarrhalische Augenentzündungen und durch die Abnahme seiner Sehkraft genöthigt, längere Unterbrechungen in seinen entomologischen Studien eintreten zu lassen. Aber in echt wissenschaftlichem Sinne machte er die Sammlung nicht allein den hallischen Studirenden und durchreisenden fremden Naturforschern zugänglich, sondern überliess auch monographischen Bearbeitern den ganzen Bestand derselben in einzelnen Familien oft auf lange Zeit zur Benutzung. Burmeister, Erichson, v. Kiesenwetter, Dr. Schmidt und Suffrian in Deutschland, Lacordaire in Belgien, Mulsant, Fairmaire und Signoret in Frankreich, Schönherr in Schweden, Walton in England und A. haben auf diese Weise bei ihren Arbeiten vielfach Belehrung aus Germars Mittheilungen geschöpft, während auf der anderen Seite die Sammlung durch die Originalbestimmungen dieser Schriftsteller einen neuen Werth erhielt.

Einen grossen Lebensgenuss fand Germar in dem persönlichen Verkehr mit seinen Fachgenossen. Er besuchte daher besonders gern und häufig die Versammlungen der deutschen Naturforscher, welche er in Verbindung mit Oken und Kunze ins Leben gerufen hatte. In den letzten funfzehn Jahren hat er den in Jena, Prag, Braunschweig, Kiel, Gotha und Wiesbaden abgehaltenen beigewohnt und überall durch seine ehrenhafte Geradheit, seine herzliche Gemüthlichkeit und durch seinen Sinn

für einen heiteren geselligen Verkehr den Kreis seiner Freunde erweitert. So konnte auch jeder Halle besuchende Naturforscher in Germar's gastfreiem und geselligen Hause der freundlichsten Aufnahme gewiss sein. Mit den näher wohnenden Entomologen und Mineralogen, namentlich mit Kunze und Naumann in Leipzig, mit Breithaupt in Freiburg, in früheren Jahren mit Ahrens in Hettstädt wurden häufige Besuche gewechselt, und weitere Reisen besonders nach solchen Orten unternommen, wo Germar in Genossen seiner wissenschaftlichen Studien bewährte Freunde begrüssen konnte; so 1845 nach Copenhagen, wo er Westermann persönlich kennen zu lernen die Freude hatte; 1850 nach Zürich, wo er nach langer Trennung Oken und seinen besonders von ihm geliebten Schüler O. Heer wiedersah; 1852 nach Breslau zu Göppert, dem ausgezeichneten Bearbeiter der fossilen Flora, mit dem er seit Jahren in den intimsten Beziehungen stand.

Germar war ordentliches oder Ehren-Mitglied von fast allen naturforschenden Gesellschaften in Deutschland. Für das Gedeihen des entomologischen Vereins in Stettin legte er in der Zeit seines Entstehens ein so lebhaftes Interesse an den Tag, dass dessen Vorstand ihm den dritten Jahrgang der entomologischen Zeitung zueignete. Auch mehreren ausländischen Gesellschaften, der entomologischen in Paris, der naturforschenden in Philadelphia und Moskau gehörte er als Mitglied an; eine besondere Freude gewährte ihm in seinen letzten Jahren die Ernennung zum Correspondenten der Akademie in Stockholm, welche ihm durch Berzelius, den beständigen Sekretair derselben, übermittelt wurde.

So ist sein äusseres Leben in einer gleichmässigen, genussreichen und fruchtbringenden Thätigkeit verflossen. Geliebt und hochgeachtet von Allen, die ihm nahe standen, fortdauernd in freundschaftlichem und wissenschaftlichem Verkehre, von seinen Mitbürgern und seinen Amtsgenossen an der Universität vielfach zu Ehrenämtern berufen, 1834 bei der Einweihungsfeier des neuen Universitätsgebäudes, welche er als zeitiger Prorector leitete, von der medicinischen Facultät Honoris causa zum Doctor der Medicin ernannt, im Jahre 1844 für seine Verdienste als Lehrer und Examinator der Bergeleven mit dem Titel eines Königl. Oberbergraths geehrt, 26 Jahre lang und bis zu seinem Tode Meister vom Stuhl der hallischen Freimaurerloge, mit einem kräftigen Körper begabt und in äusserlich völlig sorgenfreier Lage hat er wenig von den Widerwärtigkeiten des Lebens erfahren und bis in die letzten Wochen seiner schmerzhaften Krankheit die harmonische Heiterkeit seines Geistes bewahrt.

War Germar's Constitution auch im Allgemeinen eine sehr rüstige, so dass er, wie sein erst 1819 im 81. Jahre verstorbener Vater, ein hohes Alter zu erreichen die Aussicht hatte, so litt er doch zeitweise an rheumatischen und gichtischen Uebeln, gegen die er mehrmals in böhmischen und schlesischen Bädern, in Teplitz, Warmbrunn und Marienbad Abhülfe suchte und fand. Wiederholte Anfälle von Podagra in den letzten Jahren, welche von ihm nicht gebührend beachtet wurden, waren die Vorläufer seiner tödtlichen Krankheit. Heftige, nur selten intermittirende, mit völliger Störung der Verdauung verbundene Magenschmerzen suchten ihn schon in den ersten Tagen des Januar d. J. heim, steigerten sich im Februar zu einer bedenklichen Höhe, verschwanden aber gegen Ende März wieder, so dass Germar vollkommen wiederhergestellt zu sein schien und selbst seine Vorlesungen im Sommersemester wieder begann. In Folge einer kleinen in den kalten Pfingstfeiertagen nach seinem Geburtsorte Glauchau unternommenen Reise erkrankte er aufs Neue, die alten Symptome kehrten verstärkt zurück, und Germar erlag denselben nach achtwöchentlichen, sehr schmerzhaften Leiden, in einem Alter von 66 Jahren und 8 Monaten.

Die Erinnerung an ihn als an einen der wahrsten und biedersten Menschen wird Alle, die ihn näher kannten, durch ihr Leben begleiten.

Germar's wissenschaftliche Schriften sind folgende:

I. Entomologische.

A. Selbstständige Werke.

1. Dissertatio sistens bombycum species secundum oris partium diversitatem in nova genera distributas. Sect. I. Ha. 1810. (diss. inaugus.) Sect. II. 1812. (diss. pro facultate legendi). 4to.

In der ersten Abtheilung sind die Gattungen Attacus, Tachyptena, Platypteryx, Laspeyria, Scoliopteryx, Psylla, Eriogaster, Arctornis, in der zweiten Callimorpha, Euprepia, Liparis, Penthophora, Notolophus, Pygaera, Notodonta, Pterostoma, Cerura, Stauropus, Endromis, Lasiocampa, Odonestis, Gastropacha characterisirt, von jeder Gattung die dem Verf. bekannten europäischen Arten durch Diagnosen bezeichnet und mit den wichtigsten Synonymen versehen.

2. Magazin der Entomologie, herausgegeben von Dr. E. F. Germar. 4 Bde. 1713—1822; die drei letzten Bände in Gemeinschaft mit Dr. Zinken, genannt Sommer.

Von Germar selbst sind ausser den meisten literarischen Anzeigen und einigen kleineren Mittheilungen folgende Abhandlungen verfasst:

Naturgeschichte des Carabus gibbus, eines saatverwüstenden Insektes. Bd. I. S. 1—10.

Insekten in Bernstein eingeschlossen, beschrieben aus dem akademischen Mineraliencabinet zu Halle. Bd. I. S. 11—18. (7 spec.)

Nachschrift zu Zinkens Bemerkungen über die Sackträger unter den Schmetterlingen. Bd. I. S. 41—43. Germar erläutert hier die Eigenthümlichkeiten von Psyche in der Bildung des Kopfes und der Mundtheile, welche im Einzelnen von Ps. pulla, graminella, muscella und vestita beschrieben sind.

Neue Insekten, beschrieben vom Herausgeber. Bd. I. S. 114—134. (21 Spec.-Käfer.)

Kirby's Monographie der Gattung Apion Herbst, aus dem Englischen übersetzt, mit Bemerkungen und eingeschalteten Beschreibungen neuer Arten. Bd. II. S. 114—263.

Naturgeschichte des Bruchus ruficornis Germ. Bd. III. S. 1 — 7.

Nachträge und Berichtigungen zur Monographie der Apionen. Bd. III. S. 37—56.

Bemerkungen über einige Gattungen der Cicadarien. Bd. III. Dieser Aufsatz enthält eine ausführliche Charakteristik der Familie der Fulgorellen und der zu denselben gehörigen Gattungen. Die neuen und wenig bekannten Arten sind ausführlich beschrieben.

In den vermischten Bemerkungen über einige Käfer-Arten, Bd. III. S. 228. lieferte G. die Beschreibungen von zehn zum grössten Theil neuen Species.

Bemerkungen über einige Gattungen der Cicadarien. Bd. IV. S. 1—100. Hier sind die Familien der Tettigometrae, Membracides, Ranatrae (-Cicadellinae) und Manniferae (-Stridulantes) mit den dazu gehörigen Gattungen und Arten behandelt, ausserdem Nachträge zu dem im dritten Bande enthaltenen Aufsatze gleichen Titels mitgetheilt.

Neue exotische Käfer, beschrieben von Wiedemann und Germar. (19 Spec. von Germar.) Bd. IV.

Genera quaedam Curculionitum proposita et speciebus observatis illustrata. Bd. IV. S. 291—335. (Balaninus, Cionus Clairv., Mecinus, Anthonomus, Salius, Hypera, Poecilma.)

3. Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa. Mit 9 illuminirten Kupfertafeln und 2 Karten. Leipzig 1817. — Die Reisebeschreibung zerfällt in zwei Abschnitte; der erste enthält in Briefen an C. Sprengel die eigentliche Reisegeschichte, der zweite die naturhistorischen Bemerkungen. Vorzüglich reich ist der entomologische Theil, welcher Seite 176—292 einnimmt und zu welchem 4 Kupfertafeln gehören. Bloss die neuen oder unzulänglich charakterisirten Arten sind beschrieben, die übrigen nur mit Namen aufgeführt; im Ganzen sind 505 aus allen Ordnungen verzeichnet. Einige Berichtigungen zu den Bestimmungen hat Germar im dritten Bande des Magazins der Entomologie S. 414. mitgetheilt.

4. Insectorum Species novae aut minus cognitae descriptionibus illustratae. Hal. 1824. Es sind hier 891 Arten und 42 neue Gattungen von Coleopteren beschrieben; die letzteren gehören mit Ausnahme von Leptochirus, Ceutocerus, Lonchophorus, Scotobius, Rhinotragus, zur Familie der Curculionen.

5. Fauna Insectorum Europae. Fasc. III. — XXIV. 1817—1847. Die beiden ersten Hefte rühren von Ahrens her, das dritte hat Germar in Gemeinschaft mit Kaulfuss verfasst, das neunzehnte enthält fossile Insekten der Braunkohlenformation und führt den Titel: Insectorum Protogaeae Specimen, sistens Insecta Carbonum fossilium. In jedem Hefte sind 25 Arten beschrieben und abgebildet.

6. Zeitschrift für die Entomologie. 5 Bde. Leipz. 1839—1844. Die von Germar selbst verfassten Abhandlungen

dieser Zeitschrift sind ohne die kleineren Mittheilungen und literarischen Anzeigen:

Beiträge zu einer Monographie der Schildwanzen. Bd. I. S. 1—146.

Drei neue Gattungen der Cicadinen. Bd. I. S. 187. (Clastoptera mit 7, Xerophloea mit 1 Art aus der Familie der Cicadellinae, und Phylloscelis mit 2 Arten aus der der Fulgorellae.)

Ueber die Elateriden mit häutigen Anhängen der Tarsenglieder. Bd. I. S. 193 - 236.

Bemerkungen über Elateriden. Bd. II. S. 241 — 278. und Nachträge dazu S. 439. Speciell bearbeitet sind hier die Gattungen Physorhinus, Dilobitarsus, Tylotarsus, Dicronychus, Agrypnus, Adelocera, Lacon, Iphis, Ctenicera, Hemirhipus.

Beschreibungen der Arten von Rhysodes von Newman, übersetzt, mit Bemerkungen und Beschreibungen neuer Arten. Bd. II. S. 342. Nachtrag dazu S. 440.

Beiträge zu einer Monographie der Gattung Pyrophorus. Bd. III. S. 1—76. (69 Arten.)

Bemerkungen über Elateriden. Bd. IV. S. 43—108. Dieser Aufsatz enthält die Gattungen Crepidomenus, Ludius, Beliophorus, Tomicephalus, Hemiops, Corymbites, Diacanthus, Pristilophus, Cardiorhinus, Campsosternus mit den dazu gehörigen Arten.

Ueber die Gruppe der kugelförmigen Trogiden. Bd. IV. S. 109 — 118. Eine Monographie der Gattungen Sphaeromorphus, Synarmostes, Cloeotus und Acanthocerus.

Bemerkungen über Elateriden. Bd. V. S. 133—192. (Cryptohypnus, Ampedus, schnodes, Aphanobius.)

B. Einzelne in verschiedenen Zeitschriften veröffentlichte Abhandlungen.

1. Ahrens Beiträge zu einer Monographie der Rohrkäfer Donacia Fabr., bearbeitet von E. F. Germar. In den Schriften der hallischen naturforschenden Gesellschaft. Bd. I. Heft 3. 1810. (Die Angabe der Gattungskennzeichen und einige mit G. unterzeichnete Bemerkungen sind Germar's Zusätze.)

2. Ueber Classification der Insekten besonders in Hinsicht auf das System der Fresswerkzeuge. Ebenda.

3. Nachträge zur Monographie der Rohrkäfer und Aufstellung einer neuen Käfergattung Potamophilus. Ebenda. Bd. I. Heft 6. 1811.

4. Versuch einer Eintheilung der Horde der Rüsselkäfer in mehrere Gattungen in den Annalen der Wetterauer Gesellschaft. Bd. IV. 1819. — Ausführlich charakterisirt sind hier die Gattungen: Anthribus, Salpingus, Brachycerus, Attelabus, Rhynchites, Rhinomacer, Rhamphus, Apion, Cylas, Brenthus, Calandra, Cossonus, Edo (auf Rhynch-Pruni Fabr. gegründet), Magdalis, Rhina, Baris, Lixus, Curculio, Rhinobatus (-Larinus), Rhinocyllus, Plinthus.

5. Der salzige See in der Grafschaft Mansfeld im entomologischen Archiv von Thon. Bd. II. Heft 1. 1829. (Enthält die Beschreibungen von Trechus scutellaris und Bembidium aspericolle.)

6. Species Cicadarium enumeratae sub genera distributae. Ebenda. Bd. II. Heft 2. Fam. Stridulantes (Cicada mit 106 Arten) und Fam. Fulgorellae (Fulgora 9, Flata 57, Issus 22, Amphiscepa 2, Lystra 34, Derbe 11, Asiraca 8. Delphax 10, Anotia 1 A.)

7. Conspectus generum Cicadarium quem proponit E. F. Germar in Silbermann's Revue entomologique t. I.

8. Die Beschreibungen von Combophora Beskii und C. vulnerans, welche Germar der von Burmeister verfassten Monographie der Gattung Combophora einverleibt hat, in Silbermann's Revue entomol. t. I.

9. Observations sur plusieurs espèces du genre Cicada Latr. — Cicadarum species musaei nostri enumeratae auct. E. F. Germar. Ebenda t. II. (60 spec. mit 8 Abbildungen.

10. Die mit Abbildungen begleiteten Beschreibungen von Thorictus castaneus, Chirodica chalcoptera und Brachyscelis vellerea, (drei neue Käfergattungen). Ebenda tom. II.

11. Species Membracidum musaei Germari, und Dispositio generum Membracidum. Ebenda t. III. S. 223 — 261. und Supplem. S. 307—311.

12. Descriptions de deux nouvelles Cigales, tom IV. S. 71: Thlasia brunnipennis (Cercopidae) und Coloborrhis corticina (Membracides); beide vom Cap und aus Drège's Sammlung beschrieben.

13. Hemiptera Heteroptera promontorii bonae spei nondum descripta quae collegit Drège. Ebenda tom V. S. 121—192. (146 sp.)

14. Note synonymique sur les Cérambycins décrits par M. Germar dans son „Insectorum novae species etc." in Guérin's Revue zoologique 1835. S. 329—331.

15. Die mit Abbildungen begleiteten Beschreibungen von Myrmecoptera egregia und Oxygonia dentipennis (zwei neue Cicindelen) in Guérin's Magazin de Zoologie (Ins. pl. 124.) 1843.

16. Einige Bemerkungen über Curculioniden in der Entomologischen Zeitung 1842. S. 2 und S. 98. (Sie beziehen sich auf die Synonymen der englischen Arten.)

17. Beschreibungen einiger Apionen (Apion ochropus, aciculare, rugicolle) in der Entomologischen Zeitung 1845. S. 141.

18. Die Arten der Gattung Eurythyrea. Ebenda. S. 227.

19. Ueber die Elateriden-Gattung Campylus im ersten Bande der Linnaea entomologica. S. 147. 1846.

20. Beiträge zur Insectenfauna von Adelaide. Linnaea entomologica. Bd. III. S. 153 — 247. (185 sp.) 1848.

Hier verdienen auch die beiden Anzeigen von Lacordaire's Monographie des Erotyliens in der Entomologischen Zeitung 1843. S. 131. und von Heer's Insektenfauna der Tertiärgebilde, Ebenda 1847. S. 349, namentlich die letztere genannt zu werden, in welcher Germar eine Uebersicht über die bisherigen Leistungen im Gebiete der fossilen Insekten gegeben hat.

C. Viele entomologische Artikel in der Encyclopädie von Ersch und Gruber, von denen hier Elater, Erotylus, Eumorphus hervorzuheben sind, indem sie übersichtliche Anordnungen der zu diesen Gruppen gehörigen Gattungen enthalten.

D. Revision des Artikels Hemiptera in Agassiz Nomenclator zoologicus.

II. Mineralogische Schriften,

(oryctognostische, geognostische und palaeontologische.)

A. Selbstständige Werke.

1. Lehrbuch der gesammten Mineralogie. 1. Auflage. Halle. 1824. 2. Auflage 1837 (ein Leitfaden zum Unterricht.)

2. Grundriss der Krystallkunde. Halle 1830.

3. Die Versteinerungen des Mansfelder Kupferschiefers. Mit 2 Taf. Abbildungen. 4o. Halle 1850.

4. Die Versteinerungen des Steinkohlengebirges von Wettin und Löbejün. 8 Hefte in folio, jedes mit 5 Tafeln. 1844—1853. (Im siebenten Hefte sind die im Wettiner Schieferthon aufgefundenen Insekten dargestellt, sie gehören ohne Ausnahme zur Gattung Blatta.)

Die Reise nach Dalmatien ist schon oben bei den entomologischen Schriften aufgeführt worden.

B. Einzelne in Zeitschriften veröffentlichte Abhandlungen. *)

1. Ueber die Krystallverbindung des Staurolith und Cyanit in Leonhardt's Taschenbuch 1817. S. 461—470.

2. Geognostische Bemerkungen auf einer Reise über den Harz und das Thüringerwaldgebirge. Ebenda 1821. S. 3—48.

3. Briefliche Mittheilung über Anatas aus Brasilien. Ebenda 1821. S. 916.

4. Ein neues Mineral von Dageroe. Ebenda 1829. S. 945.

5. Briefliche Notiz über die hallische Braunkohle. Bronn's Jahrbuch 1846. S. 211.

6. Notiz über ein neues Harz in der deutschen geologischen Zeitschrift 1849. S. 41.

7. Die Fischabdrücke im bituminösen Mergelschiefer von Mansfeld in Leonhardt's Taschenbuch 1829. S. 61.

8. Versteinerungen von Osterweddingen in Schweizer's Journ. für Chemie VII. 176.

9. Die fossilen Knochen von Westeregeln in Keferstein's geognostischem Deutschland III. 607.

10. Ueber einige Versteinerungen von Solenhofen in Keferstein's geogn. Deutschl. IV. S. 105.

11. Ueber einige merkwürdige Pflanzenabdrücke aus der Steinkohlenformation von Germar und Kaulfuss in den Nov. Act. Leop. Vol. XV. 1831.

12. Die Pflanzen der Steinkohlen in Bronn's Jahrbuch 1832. S. 482.

13. Ueber einige Pflanzen aus dem Kohlengebirge von Wettin und Löbejün in Oken's Isis 1837. S. 425.

---

*) Das Verzeichniss der mineralogischen Abhandlungen ist mir von Herrn Dr. Giebel mitgetheilt worden.

14. Bemerkungen über Calamiten in Oken's Isis 1838. S. 273.

15. Die fossilen Insekten des lithographischen Schiefers von Solenhofen in den Actis Leopold. Vol. XIX. 1839.

16. Beschreibung einiger neuen fossilen Insekten I., in den lithographischen Schiefern von Baiern II., im Schieferthon des Steinkohlengebirges von Wettin. In Münster's Beiträgen 5. Heft.

17. Beschreibung einiger merkwürdigen Fische aus den Kupferschiefern (in demselben Heft von Münster's Beitr. zur Petrefactenkunde. Bayreuth 1842.)

Von Germar ist ein Fisch beschrieben, Dorypterus Hoffmanni, die übrigen vom Grafen Münster selber.

18. Ueber Ophalomela scabra in Dunker's Palaeontographicis Bd. I. 1847.

19. Einige fossile Insekten aus den Braunkohlen und dem Süsswassermergel von Aix in der deutschen geologischen Zeitschr. Bd. I. S. 52. 1849.

20. Ueber Sigillaria Sternbergii im bunten Sandsteine. Ebenda. 1852. S. 183.

Germar's Abhandlungen über fossile Insekten stehen demnach im 1. Bande des Magazins f. Entom., in den Act. Leopold. Vol. XIV., in Münster's Beitr. zur Versteinerungskunde Heft 5, in der Faun. Ins. Europ. fasc. XIX., in der deutschen geolog. Zeitschr. Bd. I. und in den Wettiner Versteinerungen Heft 7. Eine Bearbeitung der in Bernstein eingeschlossenen Hemipteren ist von Germar für Dr. Berendt in Danzig schon vor 10 Jahren beendigt worden, aber bis jetzt nicht im Druck erschienen.

C. Viele mineralogische Artikel in der Encyclopädie von Ersch und Gruber.

H. Schaum.

Druck von F. Hessenland in Stettin.